



ZKJF

Zentrum für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
Main-Kinzig gGmbH

Sozialarbeit in Schulen

Bericht für das Schuljahr 2020/2021

Grundschule Haingründau

Schule am Hofgut

Anton-Calaminus-Grundschule

Kinzigtal-Grundschule

Gründau



Inhalt

1) Einleitung	3
2) Personal und Ausstattung	5
3) Leistungen und Zielgruppen	6
a) Kernleistungen (Einzelfall, Gruppe, Klasse, Konflikt)	6
i) Alter / Jahrgang.....	7
ii) Geschlecht.....	7
iii) Schulform	8
b) Netzwerkarbeit	8
c) Qualitätssicherung	8
4) Inhalte und Ergebnisse	9
a) Einzelfälle	9
b) Gruppenangebote	10
c) Klassenprojekte	11
d) Vermittlungen in Konflikten	12
e) Kooperationsprojekt	13
5) Schulsozialarbeit während der Corona-Krise	13
6) Fazit und Ausblick	14

1) Einleitung

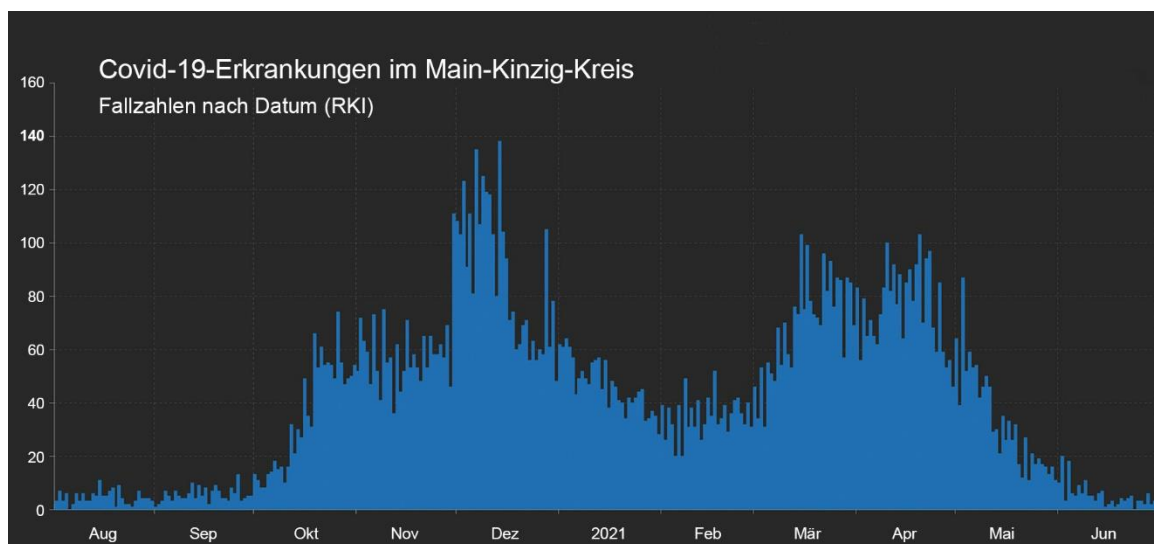
Das Zentrum für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Main-Kinzig gGmbH (ZKJF) ist eine Jugendhilfeeinrichtung des Main-Kinzig-Kreises und ein kompetenter Dienstleister für Maßnahmen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe (Sozialgesetzbuch VIII). Unser Tätigkeitsfeld umfasst neben ambulanten Hilfen zur Erziehung, die Sozialarbeit in Schulen, die Gestaltung von Übergängen (KiTa, Schule, Beruf), Erziehungsberatung sowie Beratung von Personen und Institutionen bei dem Verdacht auf eine Gefährdung des Kindeswohls (SGB VIII, §§ 8a und 8b). Wir setzen die Vorgaben der Bundesstiftung „Frühe Hilfen“ durch den Einsatz von Familienhebammen und Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen um. Seit 2018 haben wir zusätzlich den Auftrag, Schulen zu unterstützen, die in den „Pakt für den Nachmittag“ eintreten.

Sozialarbeit in Schulen (SiS)

Das ZKJF bietet seit 1997 Sozialarbeit in ausgesuchten Schulen des Main-Kinzig-Kreises an. Seit 2009 wurde dieses Angebot in ein kreisweites Projekt überstellt. Somit wird an allen Haupt- und Realschulen, integrierten und kooperativen Gesamtschulen mit mehr als 200 Schülerinnen und Schülern sowie an den beiden Beruflichen Schulen in Gelnhausen und Schlüchtern im Auftrag des Main-Kinzig-Kreises SiS angeboten. Dies sind insgesamt 22 weiterführende Schulen. Durch SiS steht ein ortsnahes, lebensnahes und dezentrales Angebot zur Verfügung, welches in Lebenswelt und Sozialraum der Schüler*innen vor Ort präsent ist. Zugleich ist SiS ein wichtiger Netzwerkpartner für andere Institutionen und Akteure der Jugendhilfe. Unsere Fachkräfte unterliegen der Schweigepflicht. Die Nutzung unserer Angebote ist freiwillig und kostenfrei. (siehe auch: www.zkjf.de)

Schulsozialarbeit an den Gründauer Grundschulen während der Corona Krise

Das Schuljahr 2020/21 war geprägt von den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den täglichen Schulalltag – Präsenz-, Wechsel- und Distanzunterricht jeweils gekoppelt an das Home-schooling und den daraus resultierenden, sehr unterschiedlichen Alltagsstrukturen für Kinder und deren Eltern. Hieraus ergab sich für die Mitarbeiter*innen der Sozialarbeit in Schulen die Notwendigkeit, die aktuellen Bedarfe dieser Kinder und Eltern wöchentlich zu überprüfen und entsprechende Angebote zu konzipieren und umzusetzen.



Der Fokus lag hier – unabhängig davon, ob sich die Kinder zu Hause oder in der Schule befanden, – darauf in Kontakt zu bleiben. Hier galt es gerade diejenigen Schüler und Schülerinnen zu unterstützen, die Orientierung, Motivation, Sicherheit, Struktur und Halt brauchten. Die Lebensrealität von Kindern hatte sich dramatisch verändert: sie hatten viel weniger soziale Kontakte zu Freunden und Gleichaltrigen, mussten häufig alleine lernen, arbeiten und spielen.

Bis zu den Herbstferien war der Ablauf des Schulalltags für die meisten Schüler*innen relativ normal, es wurde in Präsenzform unterrichtet. Soziales Lernen in Klassen und Gruppen sowie verschiedene Projekte zu unterschiedlichen Themen konnten ebenso wieder durchgeführt werden, wie die Konfliktvermittlung und die Einzelfallberatung.

Ab den Herbstferien 2020 gingen die Inzidenzzahlen wieder nach oben, was zur Folge hatte, dass aufgrund der dann geltenden aktuellen Verordnungen, Soziales Lernen in Klassen nicht mehr stattfinden konnte. Einzelne laufende Klassenprojekte mussten abgebrochen werden. Durch die hohen Inzidenzzahlen kam es Mitte Dezember 2020 zu einem erneuten Lockdown. Die Schüler*innen wurden wieder im Distanzunterricht beschult.

Das hatte vielfältige Konsequenzen :

- Die Niedrigschwelligkeit des Zugangs von SuS (Schülern und Schülerinnen) zu den Unterstützungsangeboten von SiS als eine zentrale Voraussetzung für zeitnahe, passgenaue und zielgerichtete Interventionen entfällt zum größten Teil
- Lehrer*innen informieren SiS, zu welchen SuS kein Kontakt besteht und welche SuS Probleme haben sich am Distanzunterricht zu beteiligen
- Fehlende Motivation der SuS zur Teilnahme am laufenden Distanz-Onlineunterricht,
- Die Kooperation und Vernetzung in der Schule und mit externen Partner*innen wird intensiviert, um alternative Angebote im Bereich Beratung und Soziales Lernen für alle SuS mit einem Unterstützungsbedarf zu realisieren
- SiS, BFZ-Lehrer*innen und UBUS-Kräfte waren stets im Kontakt und setzten Fallabsprachen um

Ab Februar 2021 wurden alle 1. bis 4. Klassen im Wechselunterricht – Homeschooling und Präsenzunterricht – beschult. Besonders das zweite Schulhalbjahr 2020/21 erforderte von allen Schulsozialarbeiter*innen viel Flexibilität, Kreativität und Kraft, da es je nach Jahrgang Schüler*innen gab, die im Wechselunterricht und somit in der Schule waren und andere, die im Homeschooling beschult wurden.

Für die Schulsozialarbeit bedeutete dies:

- Einzelfallberatung und Krisenintervention sowohl in der Schule im persönlichen Kontakt, als auch vermehrte Hausbesuche sowie Video-, Email-, Chat- und Telefonberatungen mit SuS, Lehrer*innen und Eltern, einzeln, hybrid und in Videokonferenzen.
- Das Soziale Lernen in Klassen und Gruppen wurde ebenso den entsprechenden Umständen angepasst: Präsenzform (vermehrt im Freien): in Kleingruppen oder geteilten Klassen.
- Der ständige Wechsel von Präsenz- und Distanzunterricht hatte u.a. zur Folge, dass die üblichen Angebote wie Konfliktvermittlungen und Soziales Lernen in Gruppen und Klassen nur noch teilweise und unregelmäßig durchgeführt werden konnten.

Die durchgeführten Video-, Chat, und Telefonberatungen von Eltern und Lehrer*innen, welche sich aus den verändernden Rahmenbedingungen ergaben, werden im Einzelnen in unseren Berichten nicht in Zahlen erfasst.

Ab Mai 2021 konnten alle Schüler*innen wieder gemeinsam in der Schule sein und unterrichtet werden.

Vier Grundschulen

Seit dem 15. März 2009 unterstützt das ZKJF das präventiv pädagogische Projekt „Schulsozialarbeit in den Grundschulen“ der Gemeinde Gründau, das alle vier Gründauer Grundschulen einschließt:

- Grundschule am Hain, Hain Gründau (80 Schüler*innen)
- Kinzigtalschule, Lieblos (186 Schüler*innen)
- Anton-Calaminus-Schule, Rothenbergen (169 Schüler*innen)
- Schule am Hofgut, Mittel Gründau (79 Schüler*innen)

Die Gemeinde Gründau ist Auftraggeber und finanziert das Gesamtprojekt.

Im Berichtszeitraum besuchten insgesamt 514 Schüler*innen diese vier Grundschulen in den Jahrgangsstufen 1 bis 4.

Die 4 Grundschulen bieten eine pädagogische Mittagsbetreuung in Kooperation mit angegliederten Betreuungsvereinen an. Die Kinzigtalschule trägt zusätzlich das Gütesiegel „Hochbegabung“ des HKM und bietet eine fest installierte Schach-AG an, mit der schon überregionale Turniere erfolgreich besucht wurden.

2) Personal und Ausstattung

Nach der Vereinbarung mit der Gemeinde Gründau steht den vier Grundschulen zusammen seit 2009 eine pädagogische Fachkraft mit einem Stellenumfang von 19,5 Wochenstunden für Sozialarbeit in Schulen zur Verfügung. Seit dem Schuljahr 2016/17 bis zum 31.12.2020 wurde diese Stelle durch die pädagogische Fachkraft Andrea Spahn besetzt. Ihre Nachfolgerin Frau Doris Wolf ist seit dem 01.01.2021 an den 4 Grundschulen im Rahmen der SiS für das ZKJF tätig.

Die Gemeinde Gründau stellt der Fachkraft einen Laptop als mobilen PC-Arbeitsplatz zur Verfügung. Zur telefonischen Erreichbarkeit ist Frau Wolf mit einem Mobiltelefon über das ZKJF ausgestattet. An allen Schulen ist es der Fachkraft möglich, unterschiedliche Schul-PCs mit Internetzugang sowie Drucker, Kopierer und sämtliche Büromaterialien sowohl für sich selbst als auch für die Schüler*innen zu nutzen. Ebenso steht der SiS-Fachkraft an allen vier Grundschulen Internetzugang über W-LAN zur Verfügung, so dass sie über ihren Laptop auch auf das Intranet des ZKJF zugreifen und darin arbeiten kann.

Die Nutzung von Fachräumen der Schule durch SiS (Turnhalle, Küche, PC-/Werk-/Musikräume usw.) ist in enger Absprache mit der Schulleitung bzw. dem Lehrerkollegium prinzipiell möglich, insofern der Raum nicht gerade anderweitig belegt ist.

3) Leistungen und Zielgruppen

Die Sozialarbeit an den Gründauer Grundschulen arbeitet auf der Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII). Unsere Angebote richten sich an alle Schüler*innen, „*die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind*“ (SGB VIII, § 13, 1).

Wir unterscheiden hier zwischen einzelfall-, gruppen- bzw. klassenbezogener Arbeit sowie Vermittlung in Konflikten (Streitschlichtung).

Netzwerkarbeit und Qualitätssicherung tragen dazu bei, effektiv und effizient mit den Kindern und Jugendlichen zu arbeiten.

a) Kernleistungen (Einzelfall, Gruppe, Klasse, Konflikt)

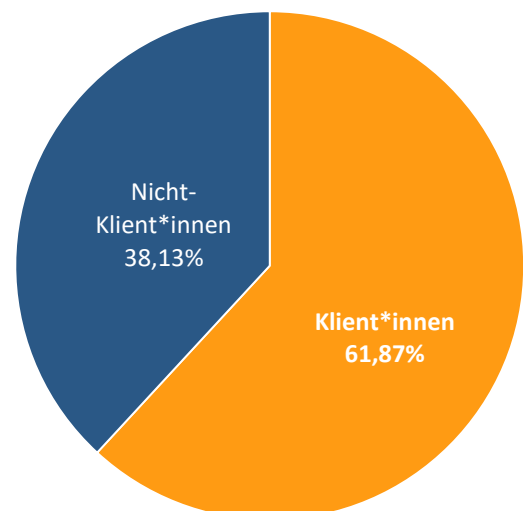
Die Kernleistungen der Sozialarbeit in den 4 Grundschulen bestanden im Schuljahr 2020/21 aus:

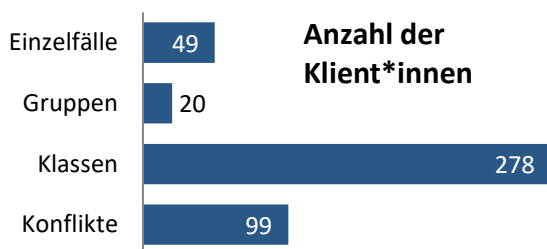
- **Einzelfall**-Arbeit: Beratung und Begleitung einer Schülerin oder eines Schülers aufgrund eines Hilfeanlasses. Bei Bedarf und mit Einverständnis können weitere Personen hinzugezogen, Kontakte zu Jugendamt oder Fachdiensten hergestellt sowie Hausbesuche unternommen werden.
- **Gruppen**-Arbeit: Soziales Lernen mit einer Gruppe ausgewählter Schüler*innen mit ähnlichen Problemlagen. Die Gruppen fanden in der Regel über einen vorher festgelegten Zeitraum 14-tägig innerhalb oder wöchentlich außerhalb der Unterrichtszeit statt.
- **Klassen**-Projekten: Soziales Lernen im Klassenverband in Kooperation mit einer Lehrkraft. Ein Klassenprojekt dient der allgemeinen Verbesserung des Klassenklimas oder wird zur Bearbeitung konkreter Themen (Störungen) eingesetzt und findet in der Regel mit einer Wochenstunde während der Unterrichtszeit (Stundenplan) statt.
- Vermittlung in **Konflikten** (Streitschlichtung): Bei Konflikten zwischen einzelnen oder Gruppen von Schüler*innen fungieren unsere Fachkräfte als überparteiliche Vermittler, ermöglichen und moderieren einen Gesprächsprozess mit dem Ziel einer tragfähigen Vereinbarung. Dabei sollen die Schüler*innen selbst Lösungen finden und formulieren, worin sie von der Fachkraft unterstützt werden. Die Beteiligten sind angehalten, nach einiger Zeit Rückmeldung zu geben, ob die Vereinbarungen eingehalten wurden.

Die Zielgruppe dieser Leistungen umfasste im Berichtszeitraum alle 514 Schüler*innen der vier Gründauer Grundschulen.

Davon wurden im Schuljahr 2020/21 insgesamt 318 Schüler*innen mit diesen Angeboten erreicht: das entspricht 61,87% der Zielgruppe. Allein mit den Klassenprojekten wurden 54% erreicht.

Schüler*innen der GS Gründau





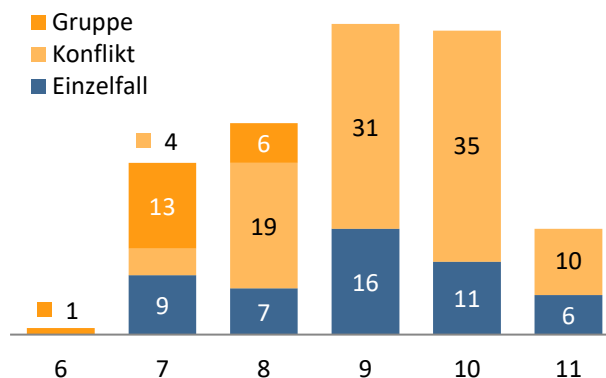
Im nebenstehenden Diagramm „Anzahl der Klient*innen“ sind einige Klient*innen mehrfach gezählt, da sie teils mehrere, verschiedene Leistungen in Anspruch nahmen. Aufgrund dessen übersteigt die Summe der einzelnen Leistungen die Anzahl der insgesamt erreichten Personen.

i) Alter / Jahrgang

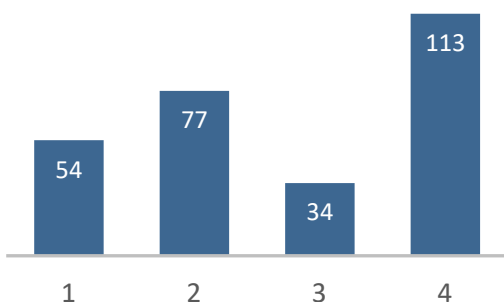
Die Vermittlungen in Konflikten nahmen 7- bis 11-Jährige in Anspruch, die meisten davon waren 8 bis 10 Jahre alt.

Die individuelle Beratung und Begleitung nahmen 7- bis 11-jährige Grundschüler*innen in Anspruch, wobei der größte Anteil bei den 9- und 10-jährigen lag. Die Teilnehmer*innen der Gruppen waren 6 bis 8 Jahre alt.

Alter (Einzelfall, Gruppe, Konflikt)



Jahrgänge: Klassenprojekte



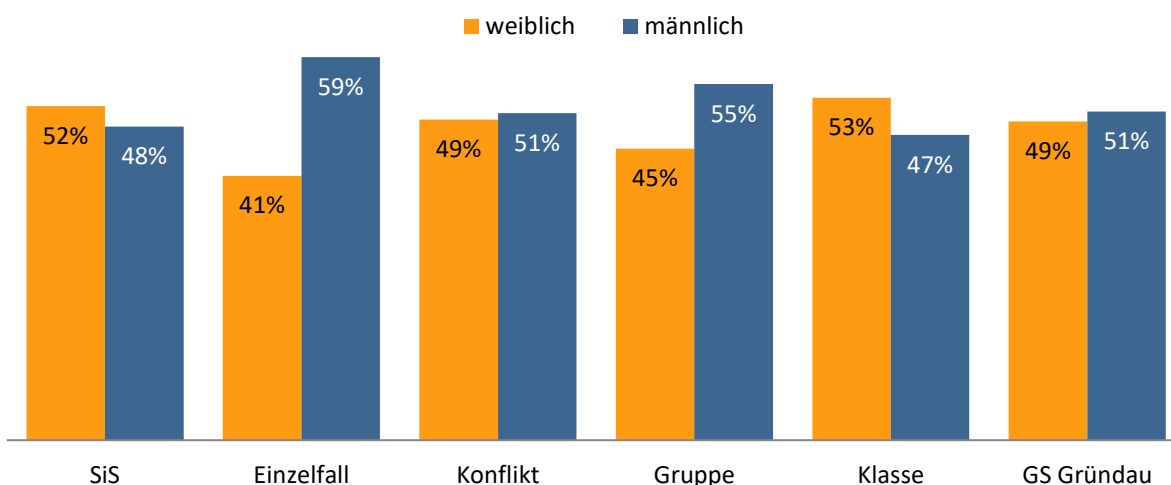
Dreizehn Klassenprojekte wurden in den Jahrgangsstufen 1 - 4 der Grundschule durchgeführt. Insgesamt nahmen 278 Schüler*innen daran teil.

ii) Geschlecht

Die Angebote von SiS wurden in diesem Schuljahr in der Einzelfallberatung und in den Gruppenangeboten von mehr Jungen genutzt. Bei den Konflikten entspricht das Verhältnis der beteiligten Mädchen und Jungen dem Geschlechterverhältnis der Zielgruppe. Der erhöhte Jungenanteil in allen Bereichen im Schuljahr 2019/20 scheint nur eine Ausnahme gewesen zu sein.

Der erhöhte Jungenanteil in allen Bereichen im Schuljahr 2019/20 scheint nur eine Ausnahme gewesen zu sein.

Geschlecht



iii) Schulform

Der Schwerpunkt und die Priorität der sozialpädagogischen Arbeit der SiS-Fachkraft liegt im Grundschulbereich. An der ACS kann es auch zu Kurzinterventionen bei Haupt- und Realschüler*innen kommen. Im Schuljahr 2019/20 betraf dies zwei Schüler*innen der ACS. Im letzten Schuljahr 2020/21 gab es hier keinen zusätzlichen Bedarf.

b) Netzwerkarbeit

Ab Mitte Dezember 2020 befanden sich die Schulen im erneuten Lockdown. Die Schüler*innen wurden ausschließlich im Homeschooling unterrichtet. Der Wechselunterricht startete dann in der letzten Märzwoche. Alle schulischen Veranstaltungen wie Schulfeste, Runde Tische oder Elternabende konnten nicht stattfinden. Es waren erschwerte Bedingungen mit den Lehrkräften, Eltern und Schüler*innen in Kontakt zu bleiben. Trotzdem gelang mit allen Schulleitungen ein regelmäßiger Austausch und mit den Lehrkräften wurde über die Probleme des Homescoolings gesprochen. Es fanden Hausbesuche statt, wenn Eltern oder Kinder mit der Situation nur schwer zurechtkamen, Unterstützung und Entlastung brauchten.

Der Kontakt und Austausch mit den BFZ Kräften war erst mit Beginn des Wechselunterrichtes möglich. Frau Wolf war im Kontakt mit dem Sozialamt, um die Mittagsbetreuung für ein Kind zu ermöglichen. Es wurde versucht eine Hausaufgabenhilfe zu organisieren, dies scheiterte aber an den Pandemiebedingten Einschränkungen. Für ein Elterngespräch von zwei Kindern mit Migrationshintergrund wurde eine Übersetzung in die Arabische Sprache organisiert. Eine Schülerin bekam durch den Einsatz von Frau Wolf eine, dringend erforderliche, Teilhabeassistentz.

Im Schuljahr 2020/21 besuchte Frau Wolf die Mittagsbetreuungen der Grundschulen und die Kindergärten, soweit die Pandemiebedingungen es erlaubten.

Die Netzwerkarbeit war aufgrund der Kontaktbeschränkungen gerade für den Einstieg von Frau Wolf ab Januar 2021 erschwert, vieles musste telefonisch oder online geklärt und besprochen werden.

c) Qualitätssicherung

Alle Fachkräfte von SiS nahmen an den monatlichen Dienstbesprechungen und Supervisionen teil. Der jährlich stattfindende Workshop „Qualitätsentwicklung“ und die geplante gemeinsame Fortbildung „psychische Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter“ konnten aufgrund der Corona Pandemie nicht durchgeführt werden.

Frau Wolf nahm an den Online Fortbildungen „Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Psyche und Beziehungsgestaltung von Schüler*innen“, „Mediensucht, wie äußert sie sich und wie kann man damit umgehen“ und an einer Inhouse Fortbildung zum Thema „Kindeswohlgefährdung“, teil.

Während des gesamten Schuljahres waren alle Fachkräfte von SiS auch mit der Dokumentation ihrer Arbeit als Grundlage für das Berichtswesen befasst.

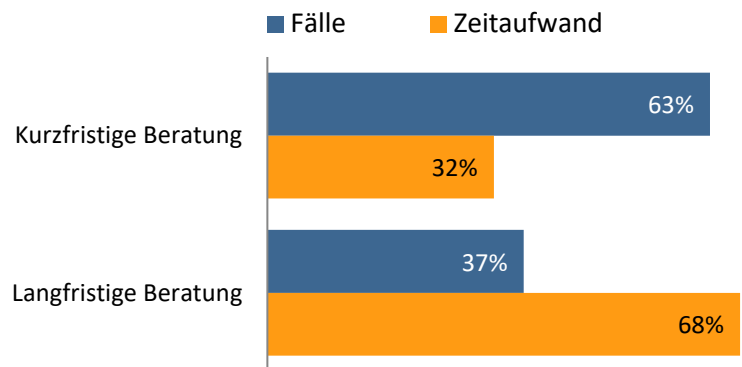
4) Inhalte und Ergebnisse

a) Einzelfälle

Einzelfälle mit bis zu drei Terminen erfassen wir als „Kurzfristige Beratung“, darüber hinaus als „Langfristige Beratung“.

Einzelfälle	Anzahl
Kurzfristige Beratung	38
Langfristige Beratung	22
Krisenintervention	
<i>darin enthalten:</i>	
Hausbesuch	4
Betriebsbesuch	
Kontakt Fachdienst	5
Kontakt Jugendamt	1

Einzelfälle (prozentualer Anteil)



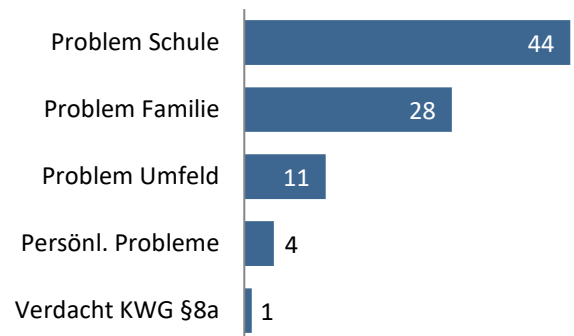
In der Arbeit mit einzelnen Schüler*innen wurden hauptsächlich schulische Probleme behandelt, aber auch familiäre Probleme der Klient*innen waren häufig das Thema. In elf Beratungen ging es um Probleme im sozialen Umfeld und in vier um persönliche Probleme. Nur einmal gab es den Verdacht auf Kindeswohlgefährdung.

Die meisten der beendeten Einzelfälle wurden im beiderseitigen Einvernehmen abgeschlossen. Dreizehn Fälle mussten aufgrund von Schul-/Ortswechsel vorzeitig beendet werden.

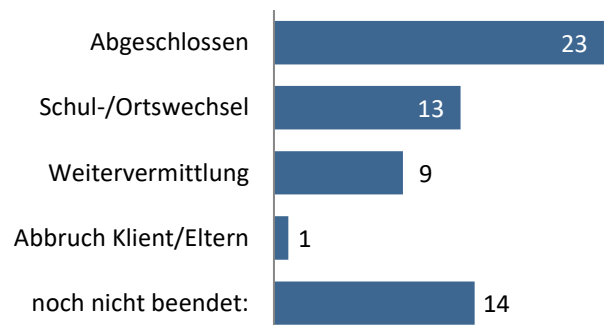
Vierzehn Fälle waren zum Schuljahresende noch nicht beendet und werden im Schuljahr 2021/22 fortgeführt.

In einem Einzelfall wird ein*e Schüler*in persönlich von einer SiS-Fachkraft beraten und begleitet. Der Kontakt erfolgt durch den/die Schüler*in selbst (Sprechstunde), über Lehrkräfte und Schulleitung, die Sorgeberechtigten oder durch andere nahestehende Personen. Teilweise wird die Fachkraft auch selbst auf den/die Schüler*in aufmerksam. Die Anlässe für eine Einzelfallberatung sind schulische, familiäre, persönliche oder sozialräumliche Probleme. Besondere Abläufe kommen bei Schulverweigerung und Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (KWG) zum Tragen. In diesen Fällen werden bei Bedarf weitere Fachkräfte in den Prozess eingebunden. Die Betreuung kann auch außerhalb der Schule (z.B. über

Einzelfall: Themen



Einzelfall: Beendigung



Hausbesuch) erfolgen. Im Bereich der Grundschule kamen bisher allerdings noch keine Fälle von Schulverweigerung vor.

Bei Bedarf werden die Schüler*innen über mehrere Schuljahre betreut. Nach Abschluss eines Einzelfalles kann im Verlauf des Schuljahres ein weiterer Fall mit der gleichen Person aber anderem inhaltlichen Schwerpunkt notwendig werden.

Durch das Angebot von festen Sprechzeiten war die Schulsozialarbeiterin verlässlich für Schüler*innen, sowie für das Lehrpersonal erreichbar und ansprechbar. Häufig wurden Termine aber schon im Vorfeld fest vereinbart.

Die häufigsten Probleme, die in den Einzelberatungen bearbeitet wurden, waren sozial auffälliges und störendes Verhalten im Unterricht und/oder häufige Verwicklungen in verbale, körperliche Auseinandersetzungen auf dem Pausenhof oder im Sportunterricht, aber auch schwierige Lebenssituationen und Konflikte in der Familie. Oft fehlen Handlungsstrategien, mit Provokationen angemessen umzugehen, worunter die Schüler*innen häufig selbst leiden. Das Gefühl ausgeschlossen zu sein sowie Konflikte und Probleme in Beziehungen führte einige Klient*innen zur Beratung durch die SiS-Fachkraft.

Die SiS-Fachkraft bot den Schüler*innen (und deren Eltern) einen geschützten Rahmen, in dem sie ihre Probleme ansprechen und gemeinsam Lösungswege entwickeln konnten. Durch die sensible Wahrnehmung der problematischen Situationen können die Schüler*innen gemeinsam mit der SiS Konflikte besser verstehen lernen und ihre Gefühle verbalisieren. So wird die soziale Kompetenz gestärkt, welche die Basis für Bildung darstellt. Bei den längerfristigen Beratungen waren die Problemlagen meistens vielschichtig und schlossen auch Probleme im Sozialraum und/oder in der Familie mit ein.

Die Schüler*innen nutzten das Beratungsangebot in der Regel gerne, freiwillig und fühlten sich bei der Lösung ihrer Probleme gut unterstützt.

Die Lehrer*innen waren an einer engen Zusammenarbeit sehr interessiert und unterstützten die pädagogische Arbeit der SiS-Fachkraft. Für Beratungsgespräche und die Teilnahme bzw.

Organisation von Elterngesprächen und/oder „Runden Tischen“, sofern möglich, standen die Lehrkräfte gerne zur Verfügung und wirkten aktiv mit.

b) Gruppenangebote

Gruppenangebote der SiS-Fachkraft an Grundschulen richten sich an Schüler*innen, die besondere Probleme in den Bereichen Frustrationstoleranz und Einhaltung von Regeln zeigen oder in dauerhaften Konflikten zueinander stehen. Ziel des Angebotes ist es, positives Sozialverhalten der Schüler*innen auf spielerischem Weg zu fördern und zu unterstützen, die sozial-emotionale Kompetenz zu stärken sowie verschiedene Wege der Konfliktlösung zu erarbeiten. Ursachen für das störende Verhalten werden analysiert und Rahmenbedingungen gegebenenfalls verändert. Dabei sollen die Schüler*innen lernen Empathie zu entwickeln, ihre Bedürfnisse und Gefühle zu benennen, sowie Enttäuschungen und Misserfolge auszuhalten. Die Gruppenangebote haben unterschiedliche thematische Schwerpunkte, die sich an den Inhalten des Sozialen Lernens orientieren. In der Regel nehmen mindestens drei bis maximal sechs Schüler*innen an einem Gruppenangebot teil. In besonderen Fällen kann die Teilnehmer*innenzahl auch höher liegen. Die Gruppen können auch alters- und klassenübergreifend zusammengesetzt sein.

Im Schuljahr 2020/21 wurden sieben Gruppen zum Thema „Soziales Lernen“ durchgeführt. Alle Gruppen wurden abgeschlossen.

Inhalte der Gruppenarbeit im Schuljahr 2020/21 waren u.a. Stärkung der Empathie, Umgang und Erarbeiten mit und von Regeln, Verhaltensmöglichkeiten in Konfliktsituationen und/oder Streit, Freundschaft und Unterstützung in schwierigen Lebenssituationen. Die Teilnehmer*innen waren Schüler*innen, die häufig Konflikte und Probleme sowohl in der Schule, als auch zu Hause hatten und große Schwierigkeiten sich an die - durch Corona - veränderte Lebenssituation, anzupassen. Der ständige Wechsel der Schulzeiten machte es vielen Schüler*innen schwer sich in Gruppen/ Klassen zu integrieren. Eltern waren teilweise sehr gestresst durch das Homeoffice und die gleichzeitige Betreuung ihrer Kinder. Es blieb häufig nicht genug Zeit sich intensiv mit den Interessen und Bedürfnissen der Kinder auseinanderzusetzen. Besonders in den ersten Klassen hatten einige Kinder Probleme, Regeln für das Miteinander in einer Gruppe zu erlernen. Die fehlende Struktur und Regelmäßigkeit eines normalen Schullalltags erschwerte ein kooperatives Verhalten in der Gruppe und das Einüben der notwendigen Regeln des „Sozialen Miteinander“. Im Rahmen der Kleingruppen zeigte sich im Verlauf ein verbesserter Umgang miteinander, die Kinder nahmen die Angebote in den Kleingruppen dankbar an und verpassten keinen Termin. Die Gruppenangebote werden im nächsten Schuljahr je nach Bedarf weitergeführt. Das in den Kleingruppen Erlernte, gibt Sicherheit und kann in die Klasse übertragen werden. Lehrkräfte nehmen die Unterstützung gerne an, das Gesamtbild des Verhaltens eines Kindes in der Klasse, kann kindgerecht aktualisiert und das Verständnis für die Situation des einzelnen Kindes differenziert betrachtet werden.

c) Klassenprojekte

Bei der Durchführung von „Klassenprojekten“ geht die SiS-Fachkraft - für ein themenbezogenes Kurzprojekt oder eine langfristige Begleitung zur Verbesserung der sozialen Kompetenzen- in einzelne Klassen. In Kooperation mit der jeweils zuständigen Lehrkraft und mit allen beteiligten Schüler*innen der Klasse wird gemeinsam besprochen, welche Themen, Inhalte und Ziele für ein besseres Miteinander in der Klasse wichtig sind. Die Arbeit fokussiert sich dabei nicht in erster Linie auf die einzelnen Schüler*innen, sondern auf die Klasse als soziales System. Die SiS-Fachkraft hat somit keinen Einfluss auf die Zusammensetzung der Teilnehmer*innen. Klassenbezogene Arbeit hat zum Ziel, die Klassengemeinschaft so zu stärken, dass jede*r einzelne Schüler*in von ihr mitgetragen wird, sich in der Klasse ein „Wir-Gefühl“ entwickelt und sich die Klasse als Gesamtsystem für die Kultur des Umgangs miteinander verantwortlich fühlt. Gelingt dies, haben alle Schüler*innen gute Chancen in der Klasse zu lernen und sich weiter zu entwickeln.

Für die klassenbezogene Arbeit können unterschiedliche Anlässe eine Rolle spielen, z.B.:

- schlechtes Sozialklima in einer Klasse
- ständige Konflikte und Auseinandersetzungen zwischen Schüler*innen einer Klasse
- konkrete Ausgrenzung, Diskriminierung oder Mobbing
- „Soziales Lernen“ zur Festigung der Klassengemeinschaft als vorbeugende Maßnahme

Im Schuljahr 2020/21 wurden zwanzig Klassenprojekte zum Thema „Soziales Lernen“ durchgeführt. Davon konnten 15 planmäßig abgeschlossen werden. Drei Klassenprojekte konnten wegen dem zweiten Lockdown nicht von Frau Spahn abgeschlossen werden. Während des Wechselunterrichts, im Frühjahr 2021, wurde durch Frau Wolf wieder mit Klassenprojekten begonnen. Zwei Klassenprojekte werden im kommenden Schuljahr 2021/22 fortgeführt.

Besonders nach dem Lockdown und während dem Wechselunterricht war es für die Schüler*innen wichtig, über die eigene, persönliche Situation zu sprechen und zu erfahren wie es den Mitschüler*innen während des Lockdowns erging. Darüberhinaus wurden gemeinsame Bewegungsspiele, tanzen etc. gemacht und so das Miteinander wieder neu entdeckt. Mit dem Angebot „Soziales Lernen im Klassenverband“ hilft die Schulsozialarbeit, das soziale Miteinander in einer Klassengemeinschaft insgesamt zu verbessern.

Die Arbeitsinhalte im Schuljahr 2020/21 bezogen sich auf:

- Sprechen und Austausch über das Erleben und Leben während des Lockdowns und der Pandemie
- Erkennen und Benennen von Gefühlen
- Umgang miteinander, Respekt, Toleranz
- Resilienz, Erarbeitung eigener Fähigkeiten und Stärken
- Kooperationsübungen
- Konfliktbearbeitung

Die Erfolge des Angebotes „Soziales Lernen“ bestanden u.a. in der Erweiterung der sozialen Kompetenzen, der konstruktiven Auseinandersetzung mit dem eigenen, persönlichen und familiären Leben und Erleben während der Pandemie. Den Schülern wurde ein „geschützter Raum“ zur Verfügung gestellt, sich über eigene Erfahrungen und Gefühle auszutauschen.

Die Schüler*innen wurden in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsfindung unterstützt. Sie hatten die Möglichkeit positive Eigenschaften an sich kennen zu lernen, unterschiedliche Meinungen zu akzeptieren und die Vielfalt als Reichtum zu erleben.

Durch das Soziale Lernen entstand zum Teil eine engere Bindung zwischen Schulsozialarbeiterin und Schülern*innen. Dies kann eine vertrauensvolle Zusammenarbeit in den Beratungssituationen fördern.

Teilweise ergaben sich aus den Kontakten, die durch die Klassenprojekte geknüpft wurden, zusätzlich Einzelberatungen von Kindern oder deren Eltern.

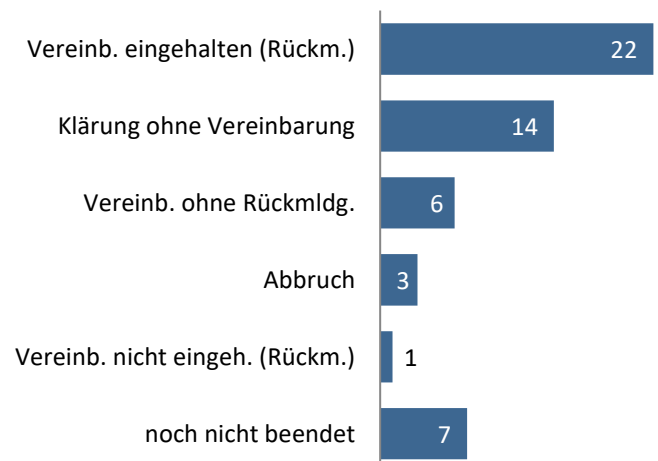
d) Vermittlungen in Konflikten

Im Berichtszeitraum fanden 53 Vermittlungen in Konflikten mit insgesamt 161 Beteiligten statt. Einige Schüler*innen waren an mehreren Konflikten beteiligt.

Viele Konflikte entstehen unter einzelnen Schüler*innen, zwischen verschiedenen Kleingruppen oder Jungen und Mädchen. Verschiedene Charaktere in einer Klasse treffen aufeinander und die Akzeptanz und Toleranz unterschiedlicher Meinungen muss erst erlernt werden. Einzelne Schüler*innen werden ausgegrenzt und haben ohne Hilfe kaum Chancen ihre Position in der Gruppe zu verbessern. Gemeinsame Gespräche, Reflektion, Empathie und Perspektivenwechsel fördern konstruktive Konfliktlösungen.

Sowohl Jungen als auch Mädchen können in den angeleiteten Konfliktvermittlungen ein faires Miteinander lernen.

Konfliktvermittlung: Ergebnis



In den meisten Fällen wurden einvernehmliche Vereinbarungen mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet. Diese Vereinbarungen konnten laut Rückmeldungen in 22 Fällen eingehalten werden und in einem Fall nicht. In sechs Fällen gab es keine Rückmeldung, ob die Vereinbarung eingehalten wurde. 14 Konflikte konnten ohne Vereinbarung geklärt werden. Drei Streitschlichtungen wurden abgebrochen. Sieben Vermittlungen waren zum Schuljahresende noch nicht abgeschlossen und werden bei Bedarf nach den Sommerferien weiterbearbeitet.

e) Kooperationsprojekt

Die SiS Fachkraft, Frau Spahn, führte im Schuljahr 2020/21 ein Kooperationsprojekt schulübergreifend mit ihrer Kollegin, Frau Fischer, durch, die an der Kreisrealschule Gelnhausen als Fachkraft für SiS eingesetzt ist.

Das Thema des Projektes war „Ferienprojekt – Wald- und Wiesenspaß“. Angesprochen waren Schüler*innen der 4. - 6. Klasse der Gründauer Grundschulen und der Kreisrealschule Gelnhausen, die schon in Kontakt mit der SiS Fachkraft standen.

Das Projekt fand an zwei Tagen in der zweiten Woche der Hessischen Herbstferien statt.

Das Thema des Projektes war „Ferienprojekt – Wald- und Wiesenspaß“.

Inhalte waren:

- Wandern
- Natur erleben und respektieren
- Aufmerksamkeit schulen
- Achtsamkeit und Rücksicht
- Eigene Grenzen erleben
- Soziale Kooperationsspiele
- Ein Tag mit Hund

Es nahmen insgesamt sechzehn Schüler*innen daran teil, elf Grundschüler*innen und fünf Realschüler*innen.

Insgesamt waren die Rückmeldungen zu dem Projekt sowohl von den Schüler*innen als auch deren Eltern durchweg positiv. Die SiS Fachkräfte überlegen, ein ähnliches Projekt auch in einen der nächsten Ferien anzubieten.

5) Schulsozialarbeit während der Corona-Krise

In der Zeit des Lockdowns – aufgrund der Corona Pandemie – war die SiS Fachkraft Frau Wolf regelmäßig an den Grundschulen anwesend. Gespräche mit den Schulleitungen und mit einigen Lehrkräften konnten stattfinden. Die Familien, in denen auch schon vorher mit Eltern und Schüler*innen Gespräche mit Frau Spahn stattgefunden hatten, wurden während des Lockdowns von Frau Wolf telefonisch kontaktiert und telefonisch oder persönlich, familiäre, emotionale und/oder Erziehungs-Probleme besprochen. Mit Beginn des Wechselunterrichtes und der Notbetreuung in den Schulen kam es zu einigen Hausbesuchen und Frau Wolf war in den Klassen, um Kontakt zu den Kindern aufzunehmen. Es zeigte sich ein erhöhter Gesprächsbedarf bei den Kindern. Vor allem die ersten Klassen litten stark unter der Unregelmäßigkeit der Schulöffnungen. Mit sozialen Projekten, Bewegungsangeboten, Spielen, vielen Einzelgesprächen mit Kindern und Eltern,

wurde versucht, die Kinder wieder in den regulären Schullalltag zu integrieren. Die Schulschließung hatte besonders bei den jungen Kindern zu einem erhöhten Bewegungs- und Redebedürfnis geführt. Das Eingliedern in eine Gruppe und ein kooperatives Verhalten überforderte die Kinder. Sie hatten keine Chance einen strukturierten Schullalltag kennenzulernen und Struktur ist für junge Kinder unerlässlich. Sie zeigten infolge in der Schule ein stark auffallendes Verhalten wie das Nicht-Einhalten-Können von Regeln, Konzentrationsprobleme etc. Die älteren Kinder konnten ihre Bedürfnisse besser verbalisieren, freuten sich sehr über die Öffnung der Schule und nahmen die Projekte gerne an.

Online-Workshops zu den Themen „Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Psyche und Beziehungsgestaltung von Schüler*innen“ und „Mediensucht, wie äußert sie sich und wie kann man damit umgehen“ waren hilfreich und unterstützten ein fachlich kompetentes Handeln. Je nach Bedarf bekamen einzelne Kinder, kleine Gruppen oder Klassen regelmäßig Angebote zur Stärkung des Selbstwertgefühls und der Selbstwirksamkeit. Ein Projekt zu den Osterferien mit einer Mittagsbetreuung, scheiterte leider an den Kontaktbeschränkungen. Es gelang Frau Wolf zu einzelnen

Familien einen guten und vertrauensvollen Kontakt herzustellen und unterstützend die Herausforderungen durch die Pandemie zu bewältigen.

6) Fazit und Ausblick

„Die Pandemie hatte in vielfältiger Hinsicht Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche, vor allem in den Bereichen Bildung, soziale Interaktion und sozioemotionale Entwicklung, körperliche Aktivität sowie psychisches Wohlbefinden“, heißt es in der Stellungnahme der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina zur Corona-Pandemie.

Die durch die Pandemie sich zum Teil täglich ändernden Beschulungsformen – Präsenz-, Wechsel und Distanzunterricht – über einen Zeitraum von einem Jahr, wirken sich besonders stark auf Kinder- und Jugendliche aus. Junge Menschen stehen auf dem Weg ins Erwachsenenleben vor drei Kernherausforderungen: Qualifizierung, Verselbstständigung und Selbstpositionierung (Kernaussage des 15. Kinder- und Jugendberichts). Die Pandemie hat bei allen jungen Menschen zu Unterbrechungen in diesen Bereichen geführt.

Durch die Veränderung der Alltagsstruktur (Schulschließungen) und die Kontaktbeschränkungen samt deren Auswirkungen können bei Kindern und Jugendlichen unter anderem Zukunftsängste, Leistungsdruck und Vereinsamung zunehmen. Die mangelnde soziale Interaktion mit Gleichaltrigen, übermäßiger Medienkonsum, Bewegungsmangel und Fehlernährung während der Pandemie stellen ein Risiko für die gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen dar.

Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien oder aus Familien mit Migrationshintergrund sind überproportional von einer Zunahme psychischer Symptome wie Ängstlichkeit, Depressivität und Hyperaktivität sowie Einbußen in der Lebensqualität betroffen. Diese erleben zugleich häufiger räumliche Enge und Gewalt aber auch – insbesondere, wenn sie keine Geschwister haben – Einsamkeit.

Vor der Corona-Krise beklagten ca. ein Drittel der Kinder und Jugendlichen eine schlechte Lebensqualität sowie ein schlechtes Wohlbefinden. Dieser Anteil stieg während der Krise auf 71% an. Psychische Auffälligkeiten sind um 13% gestiegen (Studie des Meinungsforschungsinstitut infratest dimap im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung).

Zusammenfassend lässt sich aus Sicht der Schulsozialarbeit folgendes beobachten:

- Das Fehlen von geregelten Tagestrukturen und Abläufen während der Corona Pandemie durch Lockdown und Wechselunterricht führt oft vermehrt zu exzessiven Computernutzung, Videospiele etc.
- Frustration, Einsamkeit, Essstörungen und depressive Verstimmungen werden häufiger von Schülern und Schülerinnen in Beratungsgesprächen als Probleme thematisiert
- Hohe Fehlzeiten, Schulabsentismus nimmt zu (u.a. Schulangst, soziale Phobien und Zwangsstörungen)
- Überforderung und Frustrationen durch den Distanzunterricht führen oft zu Lustlosigkeit und sinkender Motivation für eine aktive Teilnahme am Unterricht
- Eltern kommen an ihre Belastungsgrenzen (Homeschooling in Kombination mit Home-office)
- Allgemein in Familien, – aber besonders in Familien mit beengten Wohnverhältnissen, Existenzängsten und/oder Armut – haben Konflikte, verbale und körperliche Auseinandersetzungen, Gewalt, zugenommen.
- Streit, Missverständnisse und Konflikte in sozialen Medien nehmen zu
- Lehrer*innen „packen“ z.T. zu viel Unterrichtsstoff nach langen Phasen des Homeschooling in den Präsenzunterricht
- Viel mehr Eltern und Lehrer*innen wenden sich Hilfe und Unterstützung suchend an SiS

Schule ist nicht nur ein Ort der Wissensvermittlung, sie bietet auch Struktur, Ordnung, Routinen, Rituale und soziale Kontakte. Gerade Kinder- und Jugendliche aus prekären Familiensituationen brauchen diese. Schülern und Schülerinnen die Monate im Distanzunterricht waren, haben Ängste und Unsicherheiten entwickelt und brauchen Zeit, Geduld, keinen Stress und Druck um sich wieder an die Abläufe und Tagesroutinen in Schulen zu gewöhnen. Kinder- und Jugendliche brauchen und suchen Orientierung, Halt, Sicherheit und soziale Kontakte.

Die Corona Pandemie ist eine Krise, die uns alle vor besondere Herausforderungen stellt. Ganz besonders jetzt brauchen wir multiprofessionelles Arbeiten an den Schulen. SiS-Netzwerkarbeit: die Verbindung und Nutzung der Synergieeffekte der Hilfesysteme der Schule (BFZ, schulpsychologischer Dienst, Schulseelsorge, OloV u. dergl.) wurden und werden durch jene der Jugendhilfe (Regionaler Sozialer Dienst, kommunale Jugendpflege, Erziehungs- und Drogenberatung, BerEb/QuABB u.ä.) sowie weiterer Organisationen (AQA/KCA, Arbeitsagentur, Psychotherapeuten/KJP, Schuldnerberatung, ZSAB) ergänzt.

Kooperation und Vernetzung in der Schule und außerhalb der Schule mit allen unterstützenden Institutionen, ist von immenser Bedeutung für das Gelingen der schwierigen Aufgabe **alle** Kinder und Jugendlichen im Blick zu behalten, im Kontakt zu bleiben und Sie entsprechend ihrer Bedürfnisse zu fördern und zu unterstützen. Wir müssen alle Ressourcen bündeln und zusammen gute, tragfähige Arbeitsbeziehungen weiter ausbauen, um in jedem Einzelfall, die besten individuellen, familiären und sozialen Strategien und Lösungen gemeinsam zu erarbeiten.

Die Bewältigung der Auswirkungen und Folgen der Corona Pandemie kann nur zusammen gelingen.

Hanau, September 2021